

ÜBRIGENS...

... ist unser lieber Pfarrer Oswald Bregy in Eyholz auch ein sehr guter und kreativer Uhrmacher. Er kennt sich nicht nur im Restaurieren von alten Uhren aller Art bestens aus, sondern gestaltet auch sehr schöpferisch neue Uhren.

Beispiel seines Schaffens ist die hier beigelegte Abbildung einer bemalten Stand-Pendeluhr, bei



Alois
Griching

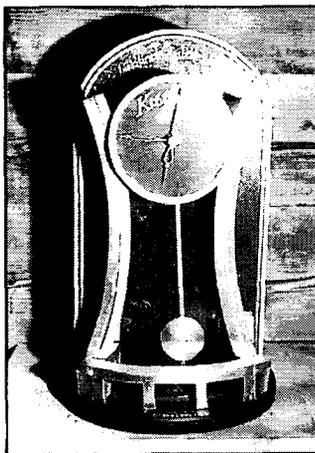
der das kreisrunde Zifferblatt zwischen schön gebogenen Stahlelementen sitzt. Es trägt die griechische Inschrift «Kairos», was etwa «der rechte Au-

genblick», «die rechte Zeit» oder «die goldene Mitte» bedeutet. Auf der Uhrrückwand hinter dem Zifferblatt erkennen wir in gotischen Buchstaben den lateinischen Spruch «Omnis laetificat — ultima beatificat» (= Jede Stunde bringt Freude, die letzte aber die Seligkeit). Diese Uhr sagt, dass recht und sinnvoll angewendete Zeit Freude bereitet. Übrigens ist es auch sehr ermutigend zu vernehmen, dass Pfarrer Oswald nun im Wefa-Hüs in Niedergesteln ein Uhrenmuseum einzurichten beabsichtigt. Nachdem wir nun im Visper Printorama der Firma Mengis ein Museum über das Druckereiwesen besitzen, würde ein lehrreiches Uhrenmuseum an historischer Stätte in Niedergesteln eine weitere Bereicherung unserer Museumslandschaft und auch einen touristischen Anziehungspunkt darstellen.

Zeit ist in der Tat für uns alle ein wichtiges Gut. Leider klagen viele von uns, sie hätten kei-

ne Zeit mehr. Und die Medien berichten täglich von Hundertstelsekunden, ja von Bruchteilen dieser Hundertstel. Sehr kurze Zeiten kommen allerdings nicht nur im Skisport, sondern auch in der Natur vor. Der Pulsar J1808-369, ein stark und periodisch strahlender Neutronenstern grosser Dichte, dreht sich z. B. in 2,5 Millisekunden (Tausendstelsekunden) um seine Achse. Diese geradezu wahnsinnige Drehgeschwindigkeit wird möglich, weil der Pulsar von einem nahen Begleitstern Materie absaugt und dadurch wie eine Pirouettentänzerin beim Anziehen der Arme immer schneller dreht. Seien wir froh, dass unsere liebe Erde nicht so schnell rotiert. Tag und Nacht wären dann wirklich verrückt kurz. Und die gute Erde würde eine solche Drehgeschwindigkeit auch kaum überleben, ohne auseinander zu brechen. Auf Erden ist übrigens jetzt allenthalben vom Jahr 2000 unserer christlichen Zeitrechnung die

Rede. In Kirche und Staat werden glorreiche Jahrtausendfeiern abgehalten. Unter uns gesagt, haben allerdings 2000 Jahre Christentum das Antlitz dieser Erde keineswegs zum Besseren zu verändern vermocht. Gerade die sogenannten christlichen, vor allem auch katholischen Länder, sind unter den am meisten von Korruption, Filtz, Armut und Unterdrückung geplagten Staaten



anzutreffen. Weniger Illusion ist der Umstand, dass unsere Computer alle «2000-fähig» gemacht werden müssen, was viele Millionen Franken kosten wird. Eine eigene, weltweit geltende «Zeit» ohne Zeitzonen soll nun auch noch das Internet erhalten — eine Zeit, wie sie seit langem bei der in der Astronomie verwendeten «Sternzeit» verwirklicht ist.

Zeit, Zeit und immer wieder Zeit... Die vielen erwähnten Zeitbezüge erinnern daran, dass die Griechen für die «gewöhnliche» Zeit, also für Dauer, Altersangaben, Termine, Zeitmessung usw. das Wort «Chronos» verwendeten, eine Bezeichnung, die in unserem «Chronometer» (= Zeitmesser, Uhr) fortlebt. Pfarrer Oswald Bregy hat noch eine zweite, hier nicht abgebildete Uhr konstruiert, auf der das Zifferblatt entsprechend griechisch mit «Chronos» angeschrieben ist. Der lateinische Spruch heisst dort: «Omnis vulnerat — ulti-

ma necat» (= jede Stunde verwundet — die letzte tötet). Chronos, die Zeit oder auch der Gott der Zeit, hört nach Meinung des griechischen Tragicikers Sophokles alles, bringt es ans Licht und verbirgt es wieder. Chronos vermag aber, wie der Sinnspruch auf Pfarrer Oswalds zweiter Uhr nahelegt, auch zu verletzen und gar zu töten. Gott Chronos hetzt uns ja nur zu oft ganz schlimm herum.

Und was soll das alles? Ich glaube, wir sollten mehr nach «Kairos», nach der «rechten Zeit» oder nach dem «rechten Augenblick», gar nach der «goldenen Mitte» streben. Was ich meine, ist in folgendem Text festgehalten, den mir jemand an Neujahr sandte: «Ich wünsche Dir Zeit, zu Dir selber zu finden, / jeden Tag, jede Stunde als Glück zu empfinden. / Ich wünsche Dir, Zeit zu haben — zum Leben.» Dies, liebe Leserinnen und Leser, wünsche ich auch Ihnen allen.

WB, 29.1.99